

Mittwoch, 5. Juli 1916.

ung

Zeitung.)

er 40, 41, 42, 43.

Preis der Anzeigen:

Kolonelzelle 60 J. Abendbl. 75 J.
 Reklamen 42 —, Abendbl. 42 50.
 Familienanzeigen 41 —, Platz- u.
 Daten-Vorschriften ohne Verbind-
 lichkeit. — Anzeigen nehmen an:
 Unsere Expeditionen in Frankfurt
 a. M.: Gr. Eschenheimerstr. 33/37,
 Schillerstr. 20, Mainz: Schillerpl. 3,
 Berlin: Mauerstraße 16/18, Dresden: A.
 Waisenhausstr. 25, München: Por-
 nistr. 5, Offenbach: Bieberstr. 24,
 Stuttgart: Poststr. 7, Zürich: Nord-
 straße 62. Uns. übrige Agentur,
 u. d. Annonc.-Exped. Ferner in
 New York: 29 Broad Street.
 Verlag u. Druck der Frankfurter
 Societäts-Druckerei G. m. b. H.
 Postcheckkonto Frankfurt (Main) 4430.

Die deutsch-türkische Vorbereitung zur wirtschaftlichen Arbeit.

Von Reinhard Junge (Berlin).

(Die deutsch-türkischen Wirtschaftsbeziehungen. IV. *)

Im Rahmen des notwendigen großen Systems der deutsch-türkischen Wirtschaftsbeziehungen mögen wir über Worte hinaus den Weg zur praktischen Tat finden. Daß aber bisher gerade in den geeignetsten Kreisen des deutschen Volkes hierfür Neigung, Initiative, klares Zielbewußtsein oder Wichtigkeit der Ausführung manchmal mangelt, Phantasien bei uns an Stelle der größeren Klarheit der Türken geherrscht haben, lag in dem Fehlen einiger unumgänglicher Vorbedingungen bei uns begründet. Von diesen Vorbedingungen praktischer Arbeit will ich heute reden.

Drei Dinge sind es vor allem, ohne die wir niemals zu wirklich erfolgreicher praktischer Arbeit gelangen werden: die sachliche Kenntnis, der gerade für die Orientarbeit erforderliche persönliche Takt und die Einigkeit.

Gering nur ist, und das liegt in der seitherigen geschichtlichen Entwicklung begründet, bei uns die sachliche Kenntnis der türkischen Wirtschaftsfragen verbreitet. Die erste Mahnung gilt hier dem Praktiker: Möge sich ein jeder stets vor Augen halten, daß es zur Zeit kaum ein verwickelteres Wirtschaftsproblem gibt als das türkische, und daß ohne genaues Vorstudium niemand Aussicht hat, Erfolge irgendwelcher Art in der Türkei zu erzielen. Ein doppeltes Erfordernis entsteht daraus für den Praktiker. Einmal, die bei uns so überaus blühen gesäten Männer, die bereits die türkischen Wirtschaftsfragen beherrschen, mit allen Mitteln heranzuziehen und zu verwenden. Bereits vorhandene Kenntnisse der türkischen Wirtschaft und daneben vor allem auch persönliche Beziehungen zum Orient sind heute für jeden Erfolg derartig ausschlaggebend, daß es nicht zu verantworten wäre, wenn Männer dieser Art in Stellungen irgendwelcher anderer Natur verwendet würden. Neben der Heranziehung aller verfügbaren gelehrten Kräfte aber sieht für den Praktiker die weitere Aufgabe, selbst zu lernen. Und zwar muß er sich erstens mit den Verhältnissen der türkischen Wirtschaft und des türkischen Staates selbst vertraut machen, allein schon um dem mit allen Spezialkenntnissen ausgerüsteten, weltbekannten orientalischen Händlertum nicht einfach ein willenloser Spielball zu werden. Und zwar muß er schnell beginnen. Denn in türkische Wirtschaftsfragen kann man sich nicht in einigen Wochen einarbeiten. Hilfsmittel mancher Art sind dabei bereits in unserer Literatur gegeben. Wenn auch gerade die deutsche wirtschaftliche Literatur hinsichtlich der Türkei bei Nationalökonomien und Orientalisten bisher ganz besonders zu kurz gekommen ist, und zumal dabei die Psyche der türkischen Verhältnisse gegenüber den viel weniger bedeutsamen nackten Zahlen vernachlässigt ist. Weitere Hilfsmittel aller Art bieten sodann die in Deutschland ausdrücklich für derartige Zwecke geschaffenen Organisationen, wie z. B. das Hamburgische Kolonialinstitut, Hamburg 36, Edmund Siercksdorff, und die „Auskunftsstelle für Deutsch-türkische Wirtschaftsfragen“ in Berlin, W. 35, Schöneberger Ufer 36a. Unter Benützung dieser Lernmöglichkeiten wird der Praktiker zunächst den vielfach zuerst vorhandenen Standpunkt aufgeben, daß wir Deutsche aus einer Art Sentimentalität mit einem „Märchenlande“ wirtschaften wollen, oder daß selbstlose „Freundschaft“ unsererseits die Grundlage der deutsch-türkischen Wirtschaftspolitik sei. Mit dem Aufgeben dieses Standpunktes wird schon sehr viel gewonnen sein. Der Praktiker aber wird jetzt die ungeheuer großen Schwierigkeiten erkennen. Er wird die ganze Verfahrtheit der türkischen Wirtschaftszustände sehen und die völlige Verschiedenheit aller Dinge gegenüber unseren Verhältnissen. Er wird aber weiterhin immer klarer bemerken, daß auch die Türkei nicht aus sentimentalen Gründen von Sympathie sich mit uns einle, daß sie uns nicht als Altheilbringern oder Befretern, nur auf uns wartend, mit offenen Armen zujubelt, sondern daß dort eines der stolzeften Herrenvölker der Erde mit harter Faust sein eigenes Schicksal selbst in die Hand genommen hat und aus politischer Notwendigkeit aus dieses Schicksal mit Deutschland verknüpfte. Und

*) Vergl. Erstes Morgenblatt vom 30. Mai, 4. Juni und Drittes Morgenblatt vom 11. Juni.